

Gold oder Silber, auch Papier,
Das alles ist gleichgiltig mir,
Es freut mich alles ganz unsäglich,
In Gold speziell bin ich nicht mächtig,
Ich nehme selbst das größte Stück
Und gebe niemals was zurück.

Es kennt im Leben ja nichts Netter's
Als dies Geschäft

Su'r

Otto Petters.*

Seit über zwanzig Jahren widmet sich Herr Petters bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, wo Kollegen gesellig versammelt sind, mit rühmlichem Eifer der Sammlung für unsere Bedürftigen, und es ist, wie kürzlich hier mitgeteilt werden konnte, bereits ein ganzes Vermögen, das er durch seine persönliche Bemühung, durch manchen Spaß, durch seine Erfindungsgabe und den Zauber seines Humors erfochten und den Wohlthätigkeitskassen des Buchhandels zugeführt hat — ein nicht genug anzuerkennendes und zu ehrendes Thun! Freilich, und das erkennt niemand aufrichtiger und dankbarer an als er selber, findet er auch fast überall offene oder doch leicht zu öffnende Herzen und Hände. So wurden, wie wir hören, in den drei Festtagen vom Sonnabend bis zum Montag seine diesmaligen Anregungen und Anstrengungen mit dem überraschend reichen Ertrage von gegen 2700 M. gelohnt! Die Sammlung beim Kantatemahl hat etwa 1700 M. ergeben, wovon auf seine persönliche Nachlese, die auf allgemeinen Wunsch von ihm eingeführte sogenannte »Superrevision«, allein 496 M. entfielen. Weitere 1000 M. sind das Ergebnis des vor zwei Jahren aus drolliger Veranlassung erstandenen und in Neckerleins Keller aufgehängten »Hosen-Klingebeutel«. Diese flossen in die bekannte »Otto Petters-Stiftung«.*)

Man ist gewohnt, den Aufruf zur Mildthätigkeit durch Herrn Petters als den Abschluß der Reden des Kantatemahls zu betrachten. So gab es denn auch diesmal nach ihm keine weiteren Reden mehr. Es wäre übrigens auch verlorne Liebesmüh gewesen; der unvermeidliche Lärm einer so großen Versammlung in vorgeschrittener Feststimmung hätte sie rettungslos überwältigt.

Wie seit langen Jahren in immer gesteigerter Menge und Güte, so wurden auch diesmal reichliche Massen von Druckfachen und ganzen Werken verteilt, nicht nur sangbare Fest- und Schelmenlieder, sondern auch Bücher, Kalender, Notizblock, ein Stadtplan, ein Posttarif und anderes mehr, lauter hübsche, zum Teil entzückende Gaben des Buchgewerbes. Wir haben ihrer bereits in bibliographischer Verzeichnung Erwähnung gethan (vgl. Nr. 105 und 106 d. Bl.), wollen hier aber gern noch eine kurze Nachschau halten.

An Liedern bescherte uns wieder unser schon eingangs dieses Berichts erwähnter Kollege D. S. in W. ein neues Heft seines »Feuchtfröhlichen Liederfranzes für mehrgewöhnliche Buchhändler«, das siebente seiner Gattung, ein überaus munteres Gemisch von Gedanken und Melodien, beide allemal trefflich einander angepaßt und von hinreißender Fröhlichkeit, so daß die Andacht der Sänger bei jedem Vers mit Lachen beendigt ward. — Ein anderes Tafellied hatte die Post zum Thema gewählt und war als Streifenband um ein dickes Buch geklebt, die 9. Auflage von Lipski, »Der kleine Stephan«, eine höchst nützliche Gabe, die in Postfragen Auskunft giebt

*) Bei unseren Erkundigungen erfuhren wir auch und wollen wir hier erwähnen, daß von der Pettersschen Kapuzinerpredigt, die vor drei Jahren (1898) beim Kantatemahl mit großem Beifall und Erfolg gehalten wurde und die später, dank der Liebeshwürdigkeit des Herrn Hans Weber (J. J. Weber, Leipzig), in das bekannte »härene« Gewand gekleidet worden ist, noch Exemplare vorhanden und zu 1 M. das Stück bei Herrn Otto Petters in Heidelberg zu haben sind. Der ganze (nicht nur der reine) Ertrag fällt den Unterstützungskassen des Buchhandels zu. Red.

und für die wir der Güte des Verlegers, Herrn Gerhard Rühmann in Dresden, dankbar sein wollen. — Ein Kantate-Potpourri und viele andere Lieder, sämtlich mit Noten, brachte die Kantate-Ausgabe der »Musikwoche« (Leipzig), ein schön gebundenes Heft, in das sich die fangesfreudigen Festgenossen mit Ausdauer vertieften.

Von anderen Gaben sei vor allem der hübsche und bereits eingebürgerte Kantate-Taschenkalender der »Vereinigten Dampfbuchbindereien Baumbach & Co.« erwähnt. An seiner Herstellung beteiligten sich außer der genannten Firma noch sechs andere Firmen, die hinter dem Titel genannt sind, und neben ihnen auch Herr Professor Honegger, Leipzig als Zeichner des hübschen farbigen Titels. — Mit einem prächtigen Oktav-Notizblock in Celluloidband wurden die Festgenossen durch die Firmen Ferd. Flinsch und E. A. Enders, Leipzig, freigebig bedacht. — Die Berliner Buchbinderei Wübben & Co. erfreute uns durch eine schöne Briestafel in Naturleder-Imitation mit Kalendereinlage. — Zur Orientierung für Mehrgewerbesucher dienten ein Führer durch das Deutsche Buchgewerbehaus zu Leipzig, vom Deutschen Buchgewerbeverein gestiftet, und ein »Orientierungsplan für Leipzig und Umgebung«, den Woerls Reisebücherverlag in Leipzig freundlich dargebracht hatte. — Auch »für Mütter« fand sich eine sinnvolle Gabe, mit der die »Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen« (Leipzig, Bobach & Co.) ihre Fürsorge erwies, ein Bücherballen in Miniatur, der ein Riechkissen mit Notiztafel und Bleistift enthielt.

Alle diese Schätze barg schließlich eine aus derbem Stoff geschmackvoll gearbeitete Kantate-Mappe der Dampfbuchbinderei-Aktiengesellschaft vormals F. A. Barthel in Leipzig. Sie bildete das Erkennungszeichen der später allenthalben in Stadt und Land, die Mappe unterm Arm, luftwandelnden Festgenossen.

Der Montag-Abend, der regelmäßige Abschluß der Kantate-Festlichkeiten, sah, nach dem vorjährigen Ausfluge in den Palmengarten, die auswärtigen und Leipziger Kollegen diesmal wieder und zwar ungemein zahlreich im Krystallpalast versammelt, wo das schöne Fest einen fröhlichen Ausklang fand. Der Festausschuß hatte für einen wohl gelungenen Theaterabend gesorgt; den Zusammenhalt gab ein vorzüglich gewähltes Konzertprogramm. Mit Genehmigung des Leiters der Stadtheater traten deren erste Kräfte in der von übersprudelnder Laune erfüllten Zukunftsposse »Tannhäuser oder die Keilerei auf der Wartburg« auf und hatten verdienten Erfolg. Nicht minder erheitend wirkte das buchhändlerische Potpourri »Die Wunderfinder«, dessen Verfasser »niemand gewesen sein will«. Besonders stürmischen Beifall fanden die »Ungarischen Tänze von Brahms«, eine Original-Komposition des Hofballettmeisters Jean Colinelli, die von den Damen Fräulein Fruby, Fräulein Schäffer, Fräulein Bögel, Herrn Strigel und den Damen des »Corps de ballet« vorzüglich zur Ausführung gebracht wurden. — Auch bei diesem Fest gab es Druckfachen, und zwar die Vor- und Nach-Mitternachts-Ausgabe der »Nacht« (No. 1), je mit zwei tiefschwarzen und zwei hochroten Seiten, voll von Witz und unverwüftlicher Festlaune. Sie wurden von reizenden »Königinnen der Nacht«, die den Saal durchwanderten, mit dem Festprogramm zum Kauf angeboten und fanden natürlich überall willige Abnehmer. —

Zum Schlusse des Festes brachte der erste Schriftführer des Börsenvereins Herr Dr. Wilhelm Ruprecht-Göttingen dem Festausschuß, der diesmal aus den Herren Oscar de Liagre, Hans Volkmar, Friedrich Carl Geibel, Karl Tixe und Otto Carl Geibel bestand, den wohlverdienten Dank der Festgenossen dar, dem sich die Versammlung mit stürmischem Hoch angeschlossen.